

Amerika oder die eingeholte Zeit. Zum Lob des Vespucci von Joannes Stradanus

En 1589 Ph. Galle publica una serie de grabados, cuyos dibujos se deben a Joannes Stradanus. Dedicados al descubrimiento de América ensalzan a Vespucci. El homenaje a Florencia sirve los intereses coloniales de los Medicis. El vocabulario del triunfo náutico (leones, elefante) proyecta sobre las "Indias" Occidentales la imagen mítica de la India conquistada por Baco. El viaje de Vespucci vence distancias que parecían insuperables: Aquiles ha alcanzado la tortuga, inalcanzable para siempre según el teorema de Zenón. En esta retórica, nutrida en el optimismo del Descubrimiento, se formula cuando las esperanzas puestas en el Nuevo Mundo ya cedieron a una sensación de *vanitas*, como bien muestra el emblema de Abraham de Bruyn de 1581.

Auf drei Blättern hat der am Hof der Medici lebende flämische Zeichner Joannes Stradanus (Jan van der Straet) 1589 die Entdeckung Amerikas dargestellt. Sie sind in den letzten Jahren in verschiedenem Zusammenhang (Zweihundertjahrfeier der USA, Amerika-Ausstellungen, Stiche des 16. Jh.)¹ besprochen und abgebildet worden, allerdings nicht als vollständige Serie. Im folgenden soll versucht werden, den allegorischen Text

1 Hugh Honour: *The European Vision of America*, Katalog, Cleveland Museum of Art, 1975. *Mythen der Neuen Welt*, Katalog, hrsg. von Karl-Heinz Kohl, Berlin: Berliner Festspiele, 1982. *México ilustrado por Europa del Renacimiento al Manierismo*, Katalog, México, 1983.



genauer zu lesen. Dabei fällt gleich zu Anfang auf, dass Vespucci ein bevorzugter Platz eingeräumt ist.

Das erste der Blätter ist Kolumbus, das dritte Magelhaes gewidmet. Das zweite zeigt Vespucci bei der Ankunft vor dem „durch Übereinstimmung der Menschen auf seinen Namen getauften Halbkontinent“² (Fig. 1). Die Stürme haben den Mast des Seglers gekappt. Aber auf dem Vorderdeck, unter der Kreuzfahne, steht, seines zukünftigen Ruhms bewußt, der Entdecker. Neben dem Schiff schwenken ein Triton und Nereiden der Neuen Welt menschliche Gliedmaßen. Wir nähern uns der Küste Brasiliens. Wie für Kolumbus die ersten Zeichen des Landes schwimmende Hölzer und Pflanzen, dann Vögel, sind die abgehauenen Menschenarme und -schenkel ein Beweis, dass die Kannibalen nicht fern sind.³ Am Horizont geht über dem neuen Land eine riesige Sonne unter. Die Fahrt ging nach Westen, der Sonne nach.

Im Mittelgrund, zwischen Schiff und Land, fällt das Auge auf eine Gruppe, die zunächst nur als Staffage wahrgenommen wird: ein Mann im Harnisch steht auf einer Schildkröte und wird von einem Löwenge-spann über das Wasser gezogen. Vielleicht ist er ein Teil des See-Thiasos, zu dem auch die menschenfressenden Nereiden und Tritonen gehören. Sehen wir also die vorbeiziehende Majestät des Herrschers der Meere? Aber bei näherer Überlegung ist ein Löwenwagen kein rechtes Gefährt für einen, wie auch immer tropischen, Neptun. Ganz abgesehen davon ist der Gerüstete mit Helm und Speer kein Meergott. Bei Kolumbus (Fig. 2), dessen Schiff von muschelblasenden Tritonen, freundlichen Nereiden und Delphinen begrüßt wird – eine jungfräuliche „Diana der Meere“ greift nach dem Anker – fährt Neptun, wie üblich, auf seinem von Hippokampen gezogenen Muschelwagen, ähnlich wie auf dem Streitwagen des Titelblatts der Serie. Die bizarre Schildkrötenkutsche mit ihrer Löwenquadriga – wohlgemerkt eine lebende Schildkröte, die ihren Kopf als eine Art Deichsel hinstreckt – dient also einem anderen Gott. Ihr Herr ist Mars.

Zunächst, Löwenwagen gehören nach klassischem Verständnis entweder zu Kybele oder – zu Bacchus. Statt nach Osten, wie die mythische Eroberung Indiens durch Bacchus, dehnt der neue Triumphzug die Welt eben nach Westen, zu den neuen „Indias“ aus. Das erklärt die Löwen. Die kostbare Pfauenfederkrone auf dem Kopf der Nereide ist ein weiteres

2 Wie die Legende unter dem Strich erklärt: "*Americus Vespuccius Florentinus portentosa navigatione ad Occasum atque ad Austrum duas Orbis Terrarum partes nostris oris quas incolimus maiores, et nullis antea nobis notas saeculis, aperuit, quarum alteram de suo nomine Americam mortalium consensus nominavit. Anno Salutis Domini MD.*"

3 Über die Darstellung des Kannibalismus in der Folge von Vespuccis Bericht, cf. Bucher (1982: 75 ff.).

Zeichen, dass man auf dem Weg nach einem zweiten Indien ist. Was die Riesenschildkröte angeht, die gegen ihre Gewohnheit von den Löwen auf Trab gebracht wird, so scheint sie ein exotisches Requisit, wie das auf der anderen Seite des Schiffs heranrudende Exemplar. Skurrilitäten dieser Art gehören zu Allegorie und Emblematis. Auf dem nächsten Blatt, das Magelhaes gewidmet ist (Fig. 3), trägt ein urweltlich grosser Seevogel einen Elefanten durch die Luft – der Betrachter fragt sich, ob aus Afrika, um die Macht der Stürme an dem durch die Flammen am Ufer bezeichneten Feuerland zu demonstrieren. Die Geste ist auf ihre Weise so hyperbolisch wie das Riesenrad des Fischschwanzes, der zur Begrüssung aus dem Wasser auftauchenden Nereide. (Der zersplitterte Mast zeigt prosaischer an, was das Schiff ausgehalten hat.) In Wirklichkeit gehört auch der Elefant zum Triumphzug des Dionysos in Asien und wird zu diesem Zweck herbeitransportiert. Natürlich lässt sich der Elefant, statt auf das mythische Vorbild, auf die seit Petrarca übliche Darstellung des *Trionfo della Fama* beziehen. Jedenfalls bleibt er ein Triumphsymbol. Damit man diese Triumphvokabel auch richtig begreift, fliegt neben dem Schiff der von den Hyperboräern zu den Antipoden, in die Antarktis, versetzte Apoll, um das Ruhmesgedicht zu inspirieren:

Quis potis est dignum pollente pectore carmen
 Condere pro rerum maiestate hisque repertis

„Wer kann ein Gedicht in der mächtigen Brust bergen, das würdig ist, der Grösse der Dinge und diesen Funden gerecht zu werden“ – erklärt die Beischrift.

Auf dem Titelblatt (Fig. 4) erscheint auch der gleiche bärtige Krieger, den wir vor der brasilianischen Küste gesehen haben, diesmal allerdings noch nicht mit dem Viergespann des Triumphators, sondern auf einem von zwei Löwen gezogenen Streitwagen. Sein Schild trägt das florentinische Lilienwappen. Es ist also eine militärische Expedition, die da in Florenz, der Heimat Vespuccis, unter dem Zeichen des Mars aufbricht. Unten links ist ein Schiff aus Livorno ausgelaufen. Die italienische Küste, mit Genua im Zentrum, ist bis Savona angegeben. Links oben ist ein Medaillon von Vespucci, rechts das von Kolumbus angebracht: also auch hier Vespucci an erster Stelle. Der Stich erscheint nicht ganz zufällig in einem Augenblick, in dem Florenz maritime Ansprüche anmeldet. Es sind die Jahre, in denen der Grossherzog Ferdinand I., der ab 1587 regiert, den Hafen von Livorno ausbaut und in denen sogar mit dem Gedanken gespielt wird, sich an der Kolonisation von Amerika zu beteiligen.⁴ Neben

4 Zu den amerikanischen Interessen der Medici, cf. auch Heikamp (1972).

dem mit einem Florentiner Wimpel beflaggten Schiff des Vespucci erscheint eine Pallas Athene mit Lorbeer und Lilien in der Rechten als eine Art Anmerkung für die Zukunft.

Die Serie der drei Blätter, die sich von Kolumbus zu Vespucci und schliesslich Magelhaes nicht nur in den Mühen der Seefahrt sichtlich gesteigert hat, trägt den Titel *Americae Retectio*.⁵ Die Taube des Heiligen Geistes hält den Vorhang, den Flora und der Ost wie West blickende Janus über der Welt aufziehen. Bei der Landung des Kolumbus trägt die Taube das Kreuz im Schnabel, wie ein neues Ölblatt für die vom Meer, als einem Überbleibsel der Sintflut, von den Heilsversprechen bisher getrennten Einwohner Amerikas. Die dritte und weiteste Reise erbringt den handgreiflichen Beweis, dass man konsequent dem Lauf der Sonne nach wieder am selben Punkt ankommt. Stradanus hat Sorge getragen, die Etappen deutlich anzumerken. Kolumbus erreicht amerikanisches Land, über dem der Neumond am Himmel steht. Vor den Augen Vespuccis geht die Sonne, wie ein ungeheures Versprechen, im Westen unter. Magalhaes Schiff schliesslich hat „als erstes und zu unserer Zeit den Lauf der Sonne nachgeahmt“.⁶

Ob hinter der politisch verstandenen Präsenz von Mars und der im Gegensatz zu Löwen und Elefant zunächst nur als Lokalkolorit erklärten Schildkröte, nicht doch eine zweite Bedeutungsebene sichtbar wird? In der Tat ist auch die Schildkröte ein klassisches Requisit. Jeder gebildete Zeitgenosse von Stradanus kannte die Geschichte von Achill, dem es trotz seiner Schnelligkeit nicht gelingt, die Schildkröte einzuholen. Jedesmal, wenn er den Punkt erreicht hat, an dem sie war, als er zum Lauf ansetzte, hat sie dieselbe Zeit benutzt, ein Stück weiterzukriechen. Aristoteles hat dafür gesorgt, dass Zenos berühmtes Exempel, das beweisen soll, dass alle Bewegung Täuschung ist, zum Schulbestand der Aporien gehört. Was Stradanus vorführt, ist eine Widerlegung des eleatischen Axioms. Die Schildkröte ist eingeholt, und Mars in der Rolle des Achill fährt auf ihr stehend im Triumph vorüber. Auf Vespucci übertragen heisst das: Seine Entdeckung hat endgültig eine falsche Schranke des Denkens niedergebrochen.

Die *Retectio* ist den Brüdern Alamanni gewidmet.⁷ Luigi (1558 – 1603), der Sohn des bekannten gleichnamigen Florentiner Dichters und

5 *Retectio* ist als Wort präzios; im klassischen Latein nicht belegt, im mittelalterlichen Latein, soweit aus den bisher gesammelten Belegen hervorgeht, äusserst selten. Bezeichnenderweise wird *retectio* in allen bekannten Stellen als Synonym für *revelatio* verwendet (freundliche Mitteilung von Dr. Ursula Keudel, *Thesaurus Linguae Latinae*).

6 "... eiusque navis prima atque novissima solis cursum in terris emulata, terrae totius globum circumit."

7 "Ludovico, et Aloyzio Almanijs fratrib. nobil. Flor. Joannes Strada. inven. D. D."

Medici-Exulanten am Hof François I. in Amboise, war ein vielseitig interessierter Wissenschaftler (Mathematiker, Astronom und Kosmograph) und stand in Beziehung zu Galilei. Das würde reichen, um die Widmung dieser Welterweiterungsblätter zu erklären.⁸ Darüber hinaus hatte Luigi Alamanni vom Vater die humanistischen und antiquarischen Interessen geerbt (Rotondi 1960).⁹ Ein solcher, in griechischer, lateinischer, italienischer und französischer Literatur versierter Dichter käme durchaus als geistiger Urheber des Schildkröten-Concettos auf der Vespucci-Darstellung in Betracht, die das „Florentiner“ Blatt über die zwei anderen hinaushebt.

Noch ein zweites Mal hat Stradanus sich mit Vespucci beschäftigt und ihm im Zyklus der *Nova Reperta* zwei Blätter gewidmet: eine Tag- und eine Nachtszene.¹⁰ Die eine zeigt den Entdecker mit der Kreuzfahne in der Hand vor der sich in ihrer Hängematte aufrichtenden America (im Hintergrund die übliche Kannibalenszene). Die andere gibt Vespucci bei der Bestimmung des Orts mit dem Astrolabium vor einem übergross am Himmel stehenden Kreuz des Südens wieder (Fig. 5). Vor ihm der im Freien, wie ein Altar, aufgebaute Expeditions-Arbeitstisch, mit Lampe, Papier, Schreibzeug, Himmelsglobus und Kruzifix. Hinter ihm die schlafenden Soldaten. Nicht zufällig erinnert die Gruppe an eine Ölberg-Darstellung.¹¹ Die Entdeckung wird von Stradanus fast religiös zelebriert. Der spätere Stich von Collaert hat die ursprünglich unter der Zeichnung¹² stehende Legende auf einer Tafel neben der Szene angebracht:

Io mi volsi a man destra e posi mente
All'altro polo, e vidi quattro stelle
Non viste mai, fuor ch'alla prima gente.¹³

- 8 Die Skizzen zu Jagdszenen von Stradanus im Cooper Hewitt Museum in New York tragen handschriftliche Angaben von Alamanni, cf. W. Bok – van Kammen, *Stradanus and the Hunt* (Ann Arbor, Mich.; zitiert nach Achilles 1982: 171).
- 9 Alamanni war Mitglied der 1569 zum Studium der grossen italienischen Dichter gegründeten *Accademia degli Alterati*, in deren Listen kaum ein Name der grossen florentinischen Häuser fehlt. Die *Alterati* waren neben den *Umidi* und der *Accademia Fiorentina* eine der drei Vereinigungen, die der *Accademia della Crusca* vorausgingen (cf. Maylender 1926, I: 154 ff.).
- 10 Gunther Thiem (1958) hat die Blätter als „ersten Tag und erste Nacht“ auf dem neuen Kontinent gedeutet; cf. auch Honour (1976: 115).
- 11 Wie auch Achilles (1982: 171) feststellt.
- 12 Biblioteca Laurenziana, Cod. Palat. 75, fol. 48; Abbildung bei Thiem (1958: 89).
- 13 „Zur Rechten wandt' ich mich und schaute hin
zum andern Pol, und dort sah ich vier Sterne,

Damit ist das seit der Entdeckung unvermeidliche theologische Problem, dass die Ureinwohner der Neuen Welt aus derselben Schöpfung wie die drei anderen Kontinente hervorgegangen sein müssen, ebenso gelöst wie die Aporie Zenos. Das Kreuz des Südens sind die Sterne, die über den Ureltern im Paradies geleuchtet haben. Vespucci selbst hat in seinen Briefen die Vision Dantes auf seine Fahrt bezogen.¹⁴

In den gleichen Jahren, in denen diese operatisch-gelehrte Inszenierung entsteht, meldet sich das Unbehagen an den Versprechen der Entdeckungsrhetorik. Auf einem Stich von Abraham de Bruyn, von 1581, der als Titelblatt eines Trachtenbuchs die Vier Erdteile darstellt¹⁵ (Fig. 6), erscheint in der Kartusche über den personifizierten Kontinenten ein Emblem der Desillusion. Ein Reiter in vollem Galopp wirft die Arme hoch. Über sich, in der gleichen Richtung fliegend, hat er Saturn entdeckt. Die Zeit, mit Hippe und Stundenglas, hat ihn eingeholt. „C'est en vain“, erklärt die Unterschrift, „umsonst!“ Die Euphorie, man habe der Zeit überschüssiges Leben abgewonnen, ist verflogen. Die Flucht, die im Bild wahrscheinlich nicht ganz zufällig von der Alten zu der Neuen Welt geht, von Asien nach Amerika, erweist sich als vergeblich. Du entkommst nicht. Sicher hat niemand je ganz im Ernst geglaubt, dass man jenseits des Atlantik dem Tod entfliehen könne. Allenfalls hat man in noch unbetretenem Land, wie in Florida, den Jungbrunnen zu finden gehofft – also doch, die Zeit anzuhalten. Solche Hoffnungen des Anfangs haben noch die Stradanus-Rhetorik genährt. Nichts ist geeigneter, diese Neue Welt-Propaganda zu demontieren als ein Trachtenbuch. Der jeweils andersartige Aufzug, den ein solches Sammelwerk der cinquecentesken Weltkunde vermittelt, ist zwar ein fest zu Person und Ort gehöriges Faktum, das nicht abgestreift werden kann, und doch fordert die Verschiedenheit geradezu heraus, das Gemeinsame, die gleiche menschliche Bedingung, unter wechselnden Kleidern zu entdecken: die vanitas, die alle Kontinente übergreift.

... die nie ein Mensch seit Adams Zeit erblickt“

(*Purgatorio*, I, 22; in der Übersetzung von Ida von Wartburg).

Übereinstimmend haben alte und neue Kommentatoren die vier Danteschen Sterne als Symbol der Kardinaltugenden angesehen. Im übrigen hatte schon Kolumbus über das an die Orinoco-Mündung versetzte Irdische Paradies spekuliert, und die „nuevas estrellas“, die neuen Sterne, gehören zu seinem an der Johannesapokalypse („und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde“) inspirierten Amerikaversprechen.

14 „His verbis ... in suis epistolis adductis“, zitiert der Stich Vespuccis Aussage.

15 *Omnium pene Europae, Asiae, Africae atque Americae Gentium Habitus*. Die Kenntnis dieses Sticks verdanke ich Frau Dr. Huguette Joris Zavala, Paris; vgl. auch ihre im Druck befindliche Thèse *L'Allégorie de l'Amérique*.

LITERATURVERZEICHNIS

Achilles, Katrin

- 1982 „Indianer auf der Jagd. Der neue Kontinent in den 'Venationes' des Johannes Stradanus.“ In *Mythen der Neuen Welt*, pp. 161 – 172, Berlin.

Bucher, Bernadette

- 1982 „Die Phantasien der Eroberer. Zur graphischen Repräsentation des Kannibalismus in de Brys *America*.“ In *Mythen der Neuen Welt*, pp. 75 – 91, Berlin.

Heikamp, Detlef

- 1972 *Mexico and the Medici*. Florenz.

Honour, Hugh

- 1976 *The European Vision of America*. Katalog. Cleveland Museum of Art, Cleveland.

Maylender, Michele

- 1926 *Storia delle Accademie d'Italia*. Bd. 1, Bologna.

México ilustrado

- 1983 *México ilustrado por Europa del Renacimiento al Manierismo*. Katalog. México.

Mythen der Neuen Welt

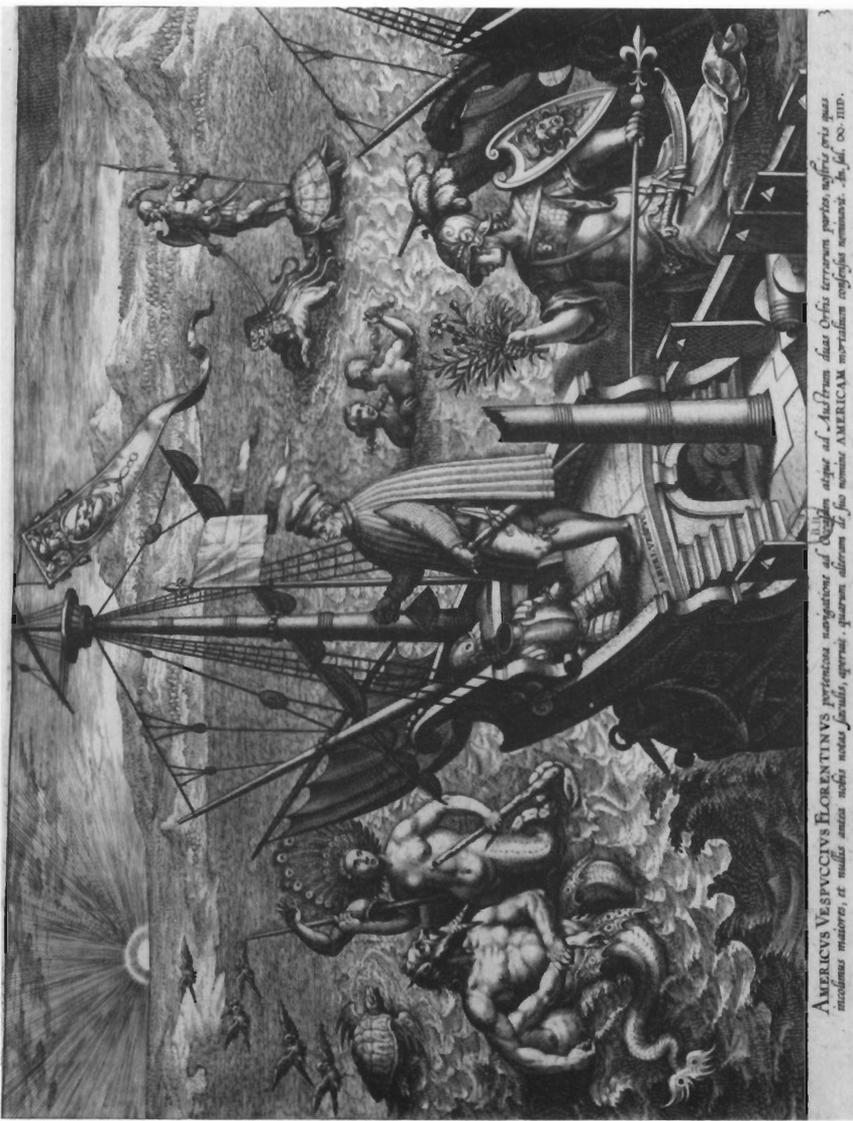
- 1982 *Mythen der Neuen Welt. Zur Entdeckungsgeschichte Lateinamerikas*. Katalog, hrsg. von Karl-Heinz Kohl. Berlin: Berliner Festspiele.

Rotondi, C.

- 1960 *Dizionario biografico degli Italiani*. Bd. 1, Rom.

Thiem, Gunther

- 1958 „Studien zu Jan van der Straet, genannt Stradanus.“ In *Mitteilungen des Kunsthistorischen Instituts in Florenz*, 8: 88 – 111, Florenz.



AMERICVS VESPVCCIVS FLORENTINVS portuensis navigatoris ad Brasiliam atque ad Australiam diues Orbis terrarum portus innotuit peris quos
magnos maiores, et nullis antea nobis notos fauultis, aperuit. quorum alterum de suo nomine AMERICAM mortualem cognofcitis nominavit. In lat. 80. IIII.

Abb. 1: J. Stradanus: Vespucci bei der Ankunft vor Brasilien. Stich von A. Collaert, 1589.
(Aufnahme: Albertina, Wien)



CHRISTOPHORVS COLVMBVS LIEVER. *terroribus Quam superantis albitus ppe Orbis regnos a se inuensas Hispania regibus additit. An. salutaris. M. V. MD. C. VIII.*

Abb. 2: J. Stradanus: Kolumbus bei der Ankunft in Westindien. Stich von A. Collaert, 1589.
(Aufnahme: Albertina, Wien)

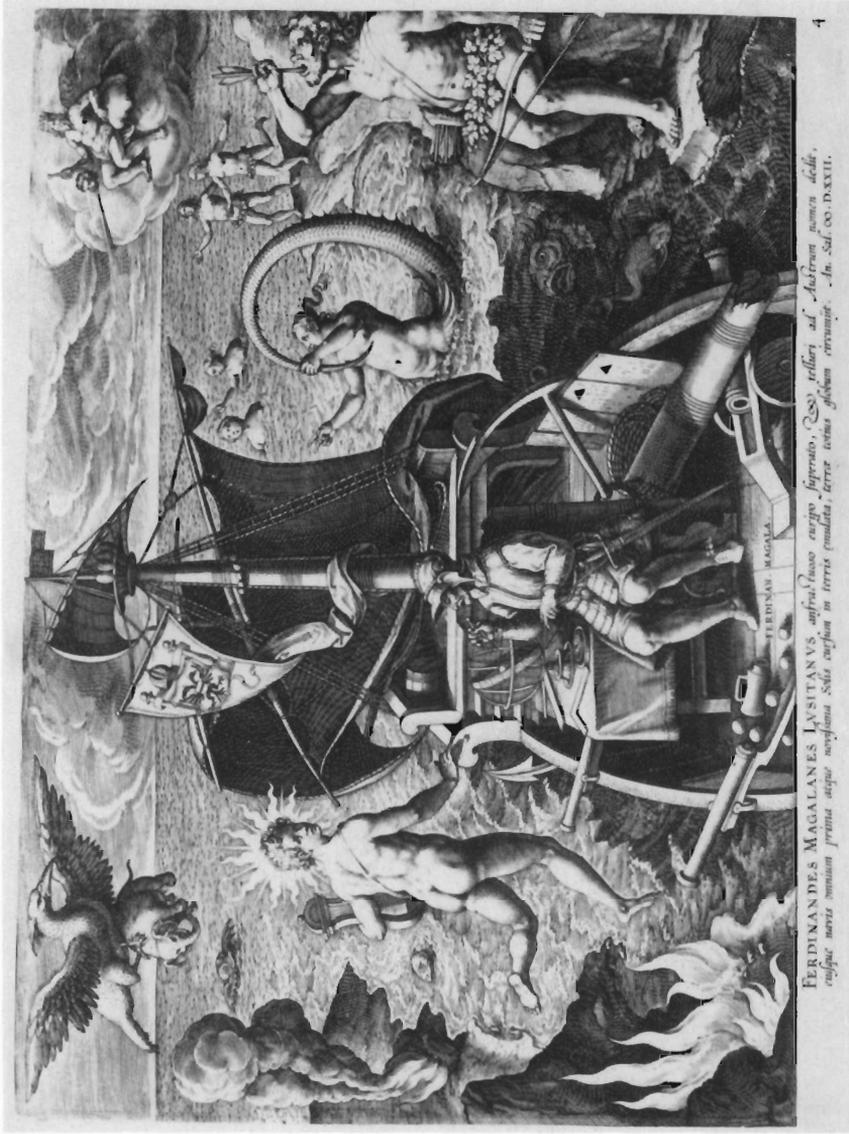


Abb. 3: J. Stradanus: Magalhaes bei der Umsegelung des Feuerlandes. Stich von A. Collaert, 1589.
 (Aufnahme: Albertina, Wien)



Abb. 5: J. Stradanus: Vespucci entdeckt das Kreuz des Südens. Stich von A. Collaert, 1589. (Aufnahme: Albertina, Wien)

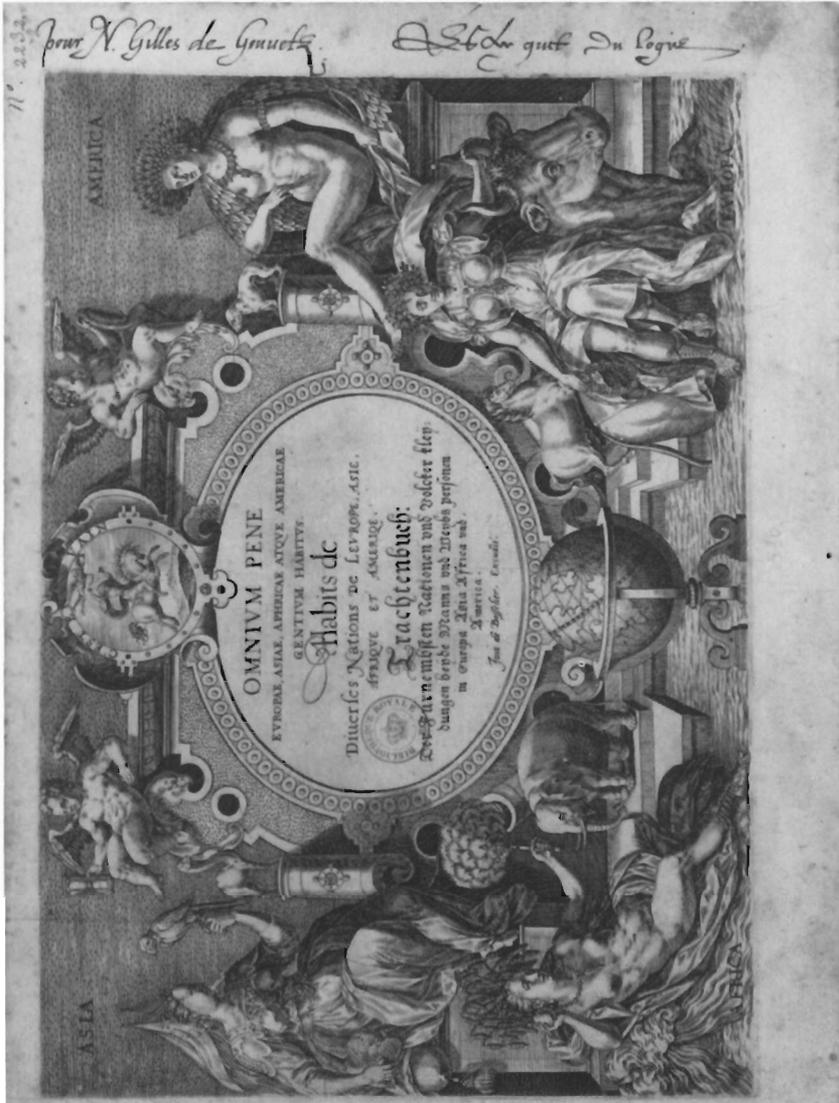


Abb. 6: Abraham de Bruyn: „Vergeblich“. Aus *Omnium ... Gentium Habitus*, 1581.
 (Aufnahme: Bibliothèque Nationale, Paris)

